

Der kleine Prinz

by Antoine De Saint-Exupery · Language: DE

Summary by booksummaryai.com — <https://booksummaryai.com/country/de/der-kleine-prinz>

Summary

In 60 Sekunden

Ein Pilot stürzt in der Sahara ab und trifft einen kleinen Prinzen vom Asteroiden B-612, der erzählt, wie er seine eitle Rose verlassen hat und sechs Planeten voller absurder Erwachsener besucht hat. Auf der Erde zähmt er einen Fuchs, lernt, dass die Liebe seine Rose einzigartig macht, und beschließt, dass sein Körper zu schwer ist, um ihn nach Hause zu tragen. Er lässt sich von einer Schlange beißen und verschwindet ohne ein Geräusch. Der Pilot, repariert und gerettet, betrachtet nun die Sterne und fragt sich, ob sein Schaf die Rose gefressen hat.

Warum es sich lohnt

Diese schmale Fabel schmuggelt die Trauer eines Erwachsenen in eine Kindergeschichte: ein Pilot, der um einen verschwundenen Freund trauert, eine Rose, die er zu spät verlassen hat, ein Fuchs, der die Liebe in einem Satz erklärt. Lies es, wenn du jemals jemanden schlecht geliebt hast und das Vokabular suchst, es besser zu machen. Es dauert eine Stunde und stellt neu ein, wie du in den Himmel blickst.

Die Handlung

Eine Zeichnung, die die Grown-ups für einen Hut hielten

Wir beginnen mitten im Scheitern: Ein Sechsjähriger zeichnet eine Boa, die einen Elefanten verschluckt hat, und jeder Erwachsene, der es sieht, ruft: Hut. Man rät ihm, mit dem Zeichnen aufzuhören und stattdessen Geografie, Geschichte, Rechnen und Grammatik zu lernen, und der Maler in ihm stirbt still. Jahre später ist er Pilot, und sein Flugzeug bricht in der Sahara zusammen, tausend Meilen von jeder bewohnten Region entfernt, mit Wasser für etwa acht Tage und einem Motor, den er allein reparieren muss. Während er allein an seinem Motor arbeitet, erscheint ein kleiner Junge und bittet ihn, todernst, um eine Zeichnung eines Schafes. Der Erzähler skizziert Schafe; der Prinz lehnt jedes ab als krank, widerspenstig oder alt. Schließlich zeichnet der Erzähler eine Kiste mit Luftlöchern und sagt, das Schaf sei darin, und der Junge strahlt: Das ist genau, was er wollte. Aus dieser seltsamen Fracht entfaltet sich die Geschichte. Der Erzähler schließt, dass der Junge vom Asteroiden B-612 kommt, einem Planeten, der kaum größer ist als ein Haus, erstmals gesichtet 1909 von einem türkischen Astronomen, dessen Vortrag abgelehnt wurde, bis er – auf Befehl eines Diktators – ihn in europäischer Kleidung erneut vortrug. Der Prinz erklärt den täglichen Schrecken seines Planeten: Baobab-Samen, die im Moment des Aufkeimens herausgerissen werden müssen, sonst sprengen ihre Wurzeln die Welt

auseinander. Er bittet um eine Zeichnung eines Baobab, und der Erzähler nennt es eine Frage von Leben und Tod.

Eine eitle Rose und sechs absurde Planeten

Der Prinz liebt Sonnenuntergänge; auf seinem winzigen Planeten sieht er einen, indem er seinen Stuhl ein paar Schritte bewegt, und sah einst vierundvierzig an einem einzigen Tag, indem er sagte: 'Weißt du – man liebt den Sonnenuntergang, wenn man so traurig ist.' Dann die Rose, die ihn von zu Hause forttrieb: Sie kam als Samen an und blühte nach viel Vorbereitung, eitel und fordernd, bat um eine Scheibe, eine Glaskugel, Schutz vor Zugluft, erzählte unwahrscheinliche Lügen darüber, von einem anderen Planeten zu kommen. Er war zu jung, um zu wissen, wie man sie liebt, wurde unglücklich und beschloss zu gehen. Vor der Abreise reinigt er seine Vulkane, zwei aktive und einen erloschenen, reißt die letzten Baobab-Sprossen aus und reist mit einem Schwarm ziehender Wildvögel. Die Rose gesteht schließlich: 'Natürlich liebe ich dich. Es ist meine Schuld, dass du es die ganze Zeit nicht wusstest. Das macht nichts. Aber du warst genauso töricht wie ich. Versuche, glücklich zu sein.' Sie lehnt die Glaskugel ab; sie kann ohne sie leben. Dann die Tour der Erwachsenen. Ein König auf Asteroid 325 behauptet, über alles zu herrschen, einschließlich der Sterne, gibt aber nur vernünftige Befehle, befiehlt den Sonnenuntergang nur, wenn die Bedingungen es erlauben. Ein Eitler auf 326 hört nichts als Lob und bittet um Applaus. Ein Säufer auf 327 trinkt, um die Scham des Trinkens zu vergessen. Ein Geschäftsmann auf 328 zählt Sterne, die er zu besitzen behauptet, weil er zuerst daran dachte; der Prinz wendet ein, dass er eine Blume besitzt, die er gießt, und drei Vulkane, die er reinigt, und dass Besitzen für sie nutzlos ist. Ein Laternenanzünder auf 329 zündet seine Laterne jede Minute an und aus, und der Prinz mag ihn, weil er an etwas anderes denkt als an sich selbst. Ein Geograf auf 330 weigert sich, die Blume des Prinzen aufzuzeichnen, weil sie 'flüchtig' ist, was den Prinzen schockiert, und rät ihm, die Erde zu besuchen.

Die Erde: Fünftausend Rosen und ein Fuchs

Die Erde hat, nach Zählung des Erzählers, einhundertelf Könige, siebentausend Geografen, neunhunderttausend Geschäftsmänner, siebeneinhalb Millionen Trinker und dreihundertelf Millionen Eitle, etwa zwei Milliarden Erwachsene. Der Prinz landet in der Sahara, findet keine Menschen und trifft zuerst eine Schlange, die in Rätseln spricht und anbietet, ihn mit ihrem Gift nach Hause zu schicken. Eine Wüstenblume mit drei Blütenblättern erzählt ihm, dass die Menschen keine Wurzeln haben und vom Wind verweht werden, und dass es nur sechs oder sieben Menschen gibt. Er erklimmt einen Berg, hält sein Echo für Menschen und schließt, dass Menschen nur wiederholen, was man sagt. Dann ein Garten von fünftausend Rosen, und seine Blume, die ihm sagte, sie sei einzigartig im ganzen Universum, ist gewöhnlich. Er weint. Ein Fuchs erscheint und bietet ein Wort an: Zähmung, Bande schaffen. Für den Fuchs ist der Prinz noch immer nur ein kleiner Junge wie hunderttausend andere, aber sobald er gezähmt ist, werden die Weizenfelder an sein goldenes Haar erinnern. Der Prinz zähmt den Fuchs, und sie trennen sich als Freunde. Der Fuchs sagt ihm, seine Rose sei einzigartig wegen der Zeit, die er an ihr verschwendet hat, und gibt ihm ein Geheimnis: 'Man sieht nur mit dem Herzen gut; das

Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.' Dann: 'Du wirst für immer verantwortlich für das, was du gezähmt hast.' Ein Weichensteller bestätigt, dass die Erwachsenen in Zügen eilen und schlafen, nie zufrieden; nur Kinder wissen, was sie suchen, und verschwenden Zeit an eine Lumpenpuppe, bis sie kostbar ist. Ein Händler verkauft Pillen, die den Durst stillen und dreiundfünfzig Minuten pro Woche sparen; der Prinz würde sie mit einem langsamen Spaziergang zu einer Quelle frischen Wassers verbringen.

The Well, the Bite, and the Sky That Hums

Back in the frame: it is the eighth day in the desert, the narrator is out of water, and he walks at night with the prince, who says men board fast trains without knowing what they seek, and that what makes the desert beautiful is that somewhere it hides a well. They find one and draw water, and the prince says the stars are beautiful because of a flower that cannot be seen. He asks the narrator to draw a muzzle for his sheep so it will not eat the rose. Then the anniversary of his arrival on Earth. The prince has arranged for the snake to bite him so he can return to his planet; his body is too heavy to carry. He falls gently, without a sound, leaving no trace, and the narrator searches for him in vain before understanding he has gone home. Six years later the pilot still looks at the stars and wonders whether his sheep has eaten the rose. He asks anyone traveling through the desert to send word at once if they meet a little prince, and to watch the sky and wonder too. The book ends not with the prince but with a man staring up, unable to know, choosing to keep asking.

Figuren

- Der Erzähler (der Pilot): Ein Erwachsener, der es nicht geschafft hat, einer zu sein: Seine Kinderzeichnungen wurden für Hüte gehalten, also wurde er Pilot statt Maler. In der Sahara gestrandet, schließt er Freundschaft mit dem kleinen Prinzen, repariert seinen Motor und starrt am Ende des Buches in die Sterne und denkt über ein Schaf und eine Rose nach.
- Der kleine Prinz: Ein kleiner Junge vom Asteroiden B-612, der eine Rose zurückließ, die er schlecht geliebt hatte, und sechs Planeten voller absurd...
- Die Rose: Eitel, fordernd und mit Lügen über ihre Herkunft, liebte sie den Prinzen, ohne es sagen zu können, bis zu seiner Abreise. Sie lehnt ihre Glasglocke ab und bleibt auf dem winzigen Planeten zurück, den er vor einem Schaf schützen muss.
- Der Fuchs: Der Lehrer des Buches, der bittet, gezähmt zu werden, und erklärt, dass Bindungen ein Ding von hunderttausend anderen unterscheiden. Er verrät das Geheimnis, mit dem Herzen zu sehen, und das Gewicht der Verantwortung.
- Die Schlange: Ein rätselhaftes Wesen, dem man in der Wüste begegnet und das die Macht der Rückkehr besitzt. Auf Bitten des Prinzen schickt sein Gift ihn nach Hause, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Themen

Die Grown-ups haben vergessen: Jeder Erwachsene, den der Prinz trifft, ist ein einziger Appetit, der zu einem ganzen Leben aufgebläht ist: ein König, der über nichts herrscht, ein Mann, der nur für Applaus existiert, ein Trinker, der trinkt, um das Trinken zu vergessen, ein Geschäftsmann, der Sterne zählt, die er nie berühren wird. Selbst die Geographie, die Strafarbeit des Erzählers aus seiner Kindheit, kehrt wieder als ein Geograph, der nie etwas erforscht. Der Punkt des Buches ist nicht, dass Erwachsene böse sind, sondern dass sie Messung mit Bedeutung verwechseln, und die Verwirrung des Prinzen ist der Spiegel, den man uns vorhält.

Zähmung und Verantwortung: Der Fuchs definiert Liebe als einen Prozess: Man wird an jemanden gebunden, indem man Zeit mit ihm verschwendet, und Weizenfelder beginnen, den Namen einer Person zu flüstern. Dies verwandelt die Trauer des Prinzen über fünftausend gewöhnliche Rosen, denn seine Rose ist einzigartig nur durch die Zeit, die er ihr geschenkt hat. Der Preis wird klar ausgesprochen: Man wird für immer verantwortlich für das, was man gezähmt hat, weshalb der Prinz sich um ein Schaf ohne Maulkorb sorgt und weshalb der Erzähler eine unbeantwortbare Frage erbt.

Mit dem Herzen sehen: Das Geheimnis des Fuchses, dass das Wesentliche für das Auge unsichtbar ist, wird im ganzen Buch auf die Probe gestellt. Ein Schaf in einer Kiste mit Luftlöchern genügt besser als jedes gezeichnete Schaf. Ein Brunnen, der irgendwo in der Wüste verborgen ist, macht den Sand schön. Eine Blume, die nicht gesehen werden kann, lässt die Sterne singen. Das Buch fordert uns auf, das Unsichtbare als die realere Hälfte der Welt zu behandeln, und das Ende, ein verschwundener Freund, der unter den Sternen gefühlt wird, ist dieser Glaube in die Tat umgesetzt.

Die Kindheit als eine Art des Wissens: Die Zeichnung des Erzählers von einer Boa, die einen Elefanten verdaut, wurde als Hut gelesen, und er gab das Malen auf für Geographie, Geschichte, Arithmetik und Grammatik. Der Prinz bewahrt die Kraft des Kindes: Er verschwendet Zeit an einer Stoffpuppe, bis sie kostbar ist, weiß, was er sucht, und stellt direkte Fragen, denen Erwachsene ausweichen. Das Buch argumentiert, dass Erwachsenwerden weniger ein Alter ist als eine Kapitulation, und dass die Freundschaft des Piloten mit einem Jungen ein Versuch ist, die Kapitulation zurückzunehmen.

Einsamkeit und Abschied: Der Prinz sagt, er sei einsam unter den Menschen, und die Wüste stimmt zu: Eine Blüte mit drei Blütenblättern berichtet, dass es nur sechs oder sieben Männer gibt, ein Echo gibt vor, sie zu sein, und schnelle Züge transportieren Menschen, die nicht wissen, was sie wollen. Das Gehen ist die wiederkehrende Bewegung des Buches, von der Rose, von jedem Planeten, schließlich von der Erde selbst. Die Traurigkeit besteht darin, dass der Abschied die Art und Weise ist, wie der Prinz lernte, was er hatte, und die Zeile über den Sonnenuntergang, dass man ihn liebt, wenn man so traurig ist, ist das Thema im Kleinen.

Symbole

- Die Rose: Sie steht für die Liebe, wie sie tatsächlich praktiziert wird: eitel, fordernd, unaufrichtig und dennoch alles wert, wenn sie erst einmal gezähmt ist. Ihre Lügen trieben den Prinzen fort;

ihr Geständnis bei seiner Abreise und die unsichtbare Blume, die die Sterne verschönert, zeigen, dass die Liebe ihre eigene Ungeschicklichkeit überlebt. Ob das Schaf sie gefressen hat, ist die Frage, an der das ganze Ende hängt.

- Das Schaf in der Kiste: Eine Kiste mit Luftlöchern ist besser als ein gezeichnetes Schaf, weil die Vorstellungskraft vervollständigt, was das Auge nicht überprüfen kann. Es ist das Geheimnis des Fuchses in Zeichnungsform: das wesentliche Schaf ist unsichtbar. Es wird auch zur offenen Wunde der Geschichte, da das Schaf die Rose fressen könnte, so dass dasselbe unsichtbare Tier sowohl Fürsorge als auch Bedrohung trägt.

- Der Affenbrotbaum: Schlechte Samen, die täglich herausgerissen werden müssen, bevor ihre Wurzeln den winzigen Planeten sprengen. Er steht für kleine Gefahren, die unbeaufsichtigt bleiben und eine Welt zerstören, weshalb der Erzähler seine Affenbrotbaumzeichnung eine Frage von Leben und Tod nennt und die Kinder warnt, sich in Acht zu nehmen.

- Die Wüste und der Brunnen: Die Sahara ist Isolation, der Ort tausend Meilen von jedem entfernt, doch sie verbirgt einen Brunnen, was sie schön macht. Die Wüste spiegelt das Herz: öde aussehend, irgendwo Wasser haltend, nur für diejenigen auffindbar, die langsam auf es zugehen.

- Die Schlange: Sie spricht in Rätseln und handelt mit Gift, die einzige Tür des Buches aus der Welt. Der Prinz benutzt sie nicht als Bedrohung, sondern als Transport nach Hause, so verkörpert die Schlange den seltsamen Handel des Endes: einen Tod, der keine Spur hinterlässt, und eine Rückkehr, die niemand verifizieren kann.

Das Ende erklärt

Der Prinz fällt ohne ein Geräusch, hinterlässt keine Spur, und das Buch weigert sich zu entscheiden, ob dies ein Tod oder eine Heimkehr ist. Das Gift der Schlange wurde als Weg zurück zu seinem Planeten versprochen, und der Erzähler entscheidet sich, an das Versprechen zu glauben, sucht vergeblich und blickt dann nach oben statt nach unten. Diese Entscheidung ist der Kern: Das Geheimnis des Fuchses verlangt, dass du mit dem Herzen siehst, was das Auge nicht kann, und das Ende lässt den Leser dies vollziehen, indem er eine unsichtbare Heimkehr gegen eine leere Wüste abwägt. Manche Leser empfinden es als sentimentale Beschönigung des Todes; andere als das einzige ehrliche Ende, weil Trauer eine Richtung braucht. Was hängen bleibt, ist die ungelöste Frage, die der Erzähler mit sich trägt, ob das Schaf die Rose gefressen hat, denn sie verwandelt den Leser in die nächste Person, die in den Himmel blickt und sich fragt. Das Buch endet, indem es dem Leser seine eigene Angst in die Hand drückt, und genau deshalb bleibt es.

Die besten Zitate

- "Weißt du, wenn man so traurig ist, liebt man die Sonnenuntergänge." - der kleine Prinz

- "Natürlich liebe ich dich. Es war meine Schuld, dass du es nie begriffen hast. Aber du hast genauso töricht gehandelt wie ich. Versuche, glücklich zu sein." - die Rose
- "Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar." - der Fuchs
- "Du bist für immer verantwortlich für das, was du dir gezähmt hast." - der Fuchs

Kritik

Die Erwachsenen sind Skizzen, keine Menschen: der König, der Eitle, der Trinker und der Geschäftsmann bekommen jeweils ein Merkmal und keine Tiefe, sodass die Satire wie eine Liste von Lastern wirken kann statt wie ein Streitgespräch mit ihnen. Die Rose wird für ihre Eitelkeit bestraft, während des Prinzen eigenes Versäumnis, sie zu lieben, sanft umschrieben wird, und die Aphorismen des Fuchses leisten Schwerstarbeit, die Szenen besser tragen könnten. Leser, die explizites Moralisieren ablehnen, könnten die Einschübe des Erzählers an die Kinder als herablassend empfinden. Die Sentimentalität des Endes spaltet die Leser, und das Buch bietet keine Antwort auf die Trauer, die es erzeugt.

In einem Satz

Liebe ist unsichtbare Arbeit, und die Zeit, die du an jemanden verschwendest, macht ihn einzigartig unter hunderttausend anderen.

Für wen sich das Buch eignet

Alle, die jemals jemanden unbeholfen geliebt haben und eine Sprache dafür suchen. Auch ideal zum Vorlesen für Kinder, die das Schaf verstehen, und für Erwachsene, die den Schmerz verstehen.